# Wasser gegen Burnout

„Ist das eine Ruhe und Beschaulichkeit hier, das muss doch jemand mit Burnout wieder auf die Beine bringen“, sagte mir jemand beim Gang durch die barocken historischen Kuranlagen von Bad Lauchstädt. Dieser Eindruck ist tatsächlich erstaunlich, weil die Anreise vorbei an den mächtigen Industrieanlagen von Merseburg und Schkopau und durch die etwas hektische Großstadt Halle/Saale in eine beseelte Ruhe führt. Der zitierte Besucher wusste jedoch nicht, dass auch dem Sigma-Zentrum in Bad Säckingen/Baden-Württemberg diese Idee vor einiger Zeit gekommen ist. Wie die Mitteldeutsche Zeitung vor einiger Zeit meldete, will der Investor den „Lauchstädter Heilbrunnen“ für etwa sieben Millionen Euro zu einer „Oase der Gesundheit“ umbauen, in der sich unter anderem ausgebrannte Manager und Beamte erholen sollen. „Wir wollen eine gehobene Patientengruppe behandeln, die in einer Lebenskrise steckt“, erzählte Prof. Dr. Christoph Bielitz, der Direktor der Klinik. Das passt doch irgendwie zur Geschichte des Ortes als „kursächsisches Luxus- und Modebad“ für den Adel Sachsens, Preußens, Anhalts und Thüringens, denn schon vor 200 Jahren lustwandelten hier Johann Wolfgang von Goethe und seine Frau Christiane Vulpius (deren Bronzebüste im Kurpark vor einiger Zeit leider geklaut wurde), Friedrich Schiller und später Richard Wagner mit ihren jeweiligen Geliebten, der Besucher ist von Erinnerungstafeln im Ort umstellt. „Auch die Heilquelle wird gesichert“, sagte Bielitz. In einem Erkerhaus südlich des Verwaltungsgebäudes soll demnach ein öffentlich zugänglicher Trinkbrunnen gebaut werden. Im besten Fall solle der Baustart bereits 2014 erfolgen. Wie der Sprecher des Insolvenzverwalters, Sebastian Glaser, der Zeitung sagte, sei der Kaufvertrag für das Areal im Zentrum der Goethestadt noch nicht unterschrieben. Sobald aber alle behördlichen Genehmigungen vorliegen, sollen die Verhandlungen jedoch abgeschlossen werden. Nach Angaben des Landratsamtes hat der Investor bereits eine entsprechende Bauvoranfrage beim Landkreis gestellt, die inzwischen positiv beschieden worden sei. Auch die Bürgermeisterin der kleinen Stadt, Ilse Niewiadoma, ist happy, gibt das doch ihrer Stadt eine neue Perspektive. Der Insolvenzverwalter hat bereits die Demontage der Maschinen in der Abfüllhalle veranlasst. Das wohlschmeckende Heilwasser wurde in Bad Lauchstädt seit 1905 in Flaschen abgefüllt und wirkte gegen Rheumatismus und Gicht, bei nervösen Störungen und Nierenleiden. Es war die führende Mineralwassermarke in der DDR. Zuletzt konnte die kleine Firma der übermächtigen Konkurrenz auf dem Mineralwassermarkt jedoch nicht mehr standhalten: Burnout für die Firma und die Beschäftigten! Der Besucher merkt davon beim Gang durch die Stadt nur wenig. Der Marktplatz der Stadt wurde mit edlem Naturstein neu gepflastert, die Kurparkgesellschaft entging zwar jüngst knapp der Pleite und hat sich mit Unterstützung des Landes und der Stadt neu aufgestellt und strebt schwarzen Zahlen zu. Es keimt also überall neue Hoffnung in der traditionsreichen Kurstadt.

Eine solche sprießt nämlich auch beim wunderhübschen berühmten Theater der Stadt. Projektiert wurde es vom Weimarer Minister Goethe als Sommertheater, ausgestaltet nach seiner Farbenlehre, gefertigt aus Holzstämmen, die nach Lauchstädt geflößt wurden. Carl August von Weimar achtete energisch auf die Einhaltung der Baukosten beim Bau der „Theaterhütte“. Im Juni 1802 wurde es eingeweiht und jahrelang bespielt von Goethes Theatergruppe. Seine Frau kümmerte sich mit Leidenschaft um das Haus. Schillers „Die Braut von Messina“ feierte darin seine Premiere. Richard Wagner debütierte in ihm als Dirigent. Das Theater existiert bis heute, wurde mehrfach rekonstruiert, es ist heute ein lebendiges Museum. Der Zahn der Zeit nagt jedoch schon länger am Holz und an der Fassade, vor kurzem begann deshalb eine umfassende Sanierung, für die das Land Sachsen-Anhalt sechs Millionen Euro bereitstellt. Die Freude darüber wird jedoch ziemlich getrübt, weil gleichzeitig der Etat der anderen Landestheater um über sieben Millionen Euro gekürzt werden soll. Die kleine

Bühne wird im Sommer von den Theatern aus Halle und Dessau bespielt. Edda Moser, die berühmte Sopranistin, etablierte 2006 hier ein jährliches Festspiel der deutschen Sprache mit hervorragenden Schauspielern. 2013 hatte Rolf Hochhuths Luther-Drama „Neun Nonnen auf der Flucht“ Premiere. Diese Aufführung konnte gar wegen der bevorstehenden Luther-Feiern durch die Bundesregierung finanziell unterstützt werden. Die Hautevolee von Sachsen-Anhalt quetschte sich freudig in Abendgarderobe aufs knarrende Holzgestühl. Das unterhaltsame Stück über Martin Luther, Katharina von Bora, Lucas Cranach u.a. selbst ist ein ziemlicher Hochhuth, angeblich historisch aufklärend, etwas selbstverliebt in politaktuelle Sentenzen, mit einem Schuss wenig prickelnder Erotik versehen. Damit es deutschsprachlich festpielreif werden konnte, musste der streitsüchtige Hochhuth gar vorher knurrend einige Anglizismen in seinem Text tilgen. Der Beifall hielt sich bei der Aufführung in Grenzen. Die Autogramme des Dramatikers waren in der Pause weit weniger begehrt als der Wein von Unstrut und Saale. Dabei klärt er uns doch auf: Luther, erschöpft vom jahrelangen Streit mit dem Papst und seinen Abgesandten, ermüdet von der Mammut-Übersetzung der Bibel in das von ihm erst neu geschaffene Deutsche, ermattet vom Eheleben mit Katharina und ihren erotischen Flunkereien mit Lucas Cranach, erbost über den Bauern-Rebell Thomas Münzer, gibt auf: „Ausgebrannt!“ kommentiert Hochhuth festpielkorrekt. Wir haben schon verstanden: „Burnout!“ – Luther kannte leider Bad Lauchstädt noch nicht. Ein Schluck aus dem Brunnen und ein Spaziergang in der Ruhe des Parks hätten ihm sicher gutgetan.

Eberhard Aurich

Kurpark Bad Lauchstädt

Tore geschlossen

Goethe-Theater in Bad Lauchstädt – momentan wegen Rekonstruktion umhüllt